

Kulturladen Altstadt - Spandau

Begegnung der Kulturen

1. Die Idee

Spandau ist ein Stadtteil mit hohem Anteil an Migranten. (Altstadt, Neustadt, Heerstrasse, Falkenhagener Feld und Wilhelmstadt). Es gibt kurdische, türkische, arabische, polnische, russische und deutsche Kulturvereine, Zentren, Clubs – echte Begegnung der Kulturen gibt es nicht.

Wir wollen einen Ort schaffen, an dem Begegnung der Kulturen möglich wird. Ein Haus in dem Platz ist für Menschen aus allen Kulturen, die in Spandau vertreten sind. Ein Haus für Begegnung, Veranstaltungen, Werkstätten, Kurse und Beratungen. Ein Haus in dem Toleranz und Respekt vor der anderen Kultur und vor Menschen anderer Religion und Weltanschauung praktiziert wird.

1a. Vielfalt der Kulturen – ein Schatz für alt und jung und eine multikulturelle, offene Gesellschaft

Besonders ältere Menschen und Kultur schaffende Künstler sind Träger, und Übermittler des kulturellen Erbes. Einfache traditionelle Handwerke, Lieder, Instrumentalmusik, Tänze und Literatur, Märchen, Sagen, Puppen- Schatten Theater, Feste und Künste leben durch sie, und werden durch sie weiter gegeben. Diesen Schatz wollen wir in die Begegnung der Kulturen einbringen. Durch diese Begegnung wollen wir Respekt fördern und Anerkennung der anderen Kulturen vermitteln. Einflüsse und Impulse unterschiedlicher Kulturen erweitern das Blick – und Tätigkeitsfeld der beteiligten Menschen.

Uns geht es besonders um die Wertschätzung der eigenen Kultur und ihre Vermittlung in einem neuen Kulturkreis.

Eingefügt in ein umfassendes Programm wollen wir in einer toleranten, kulturübergreifenden Atmosphäre kulturelle Aspekte des menschlichen Zusammenlebens weitergeben. In Kursen und Workshops werden handwerkliche Techniken und Tänze, Spiele und Literatur / Theater so weitergegeben, dass sie ihren Platz in Schule und Kindergarten, in den Familien und für alle Altersgruppen im Kulturzentrum finden.

1b. Altes Handwerk in Spandau

Spandau ist durch seine besondere Lage an der Mündung der Spree in die Havel bestimmt. Schon im Mittelalter war es durch Handel und Handwerk geprägt. Im heutigen Spandau spielt altes Handwerk nur eine untergeordnete Rolle. Goldschmiede und Tischlerhandwerk sind eine Seltenheit geworden. Und doch erreichen traditionelle Handwerke ein steigendes Interesse bei Stadtteilstesten, Märkten und Veranstaltungen. Auf das Mittelalter spezialisierte Musikanten, Tischler, Drechsler und Schmiede haben einen festen Platz auf dem Weihnachtsmarkt und anderen Mittelalterfesten. Sie reisen durch

Brandenburg, Mecklenburg / Vorpommern und Berlin und präsentieren handfest und nachvollziehbar ihre Arbeit.

Andere Projekte wie Klangholz (Instrumentenbau) sind spezialisiert und haben ihren Schwerpunkt in der Vermittlung handwerklichen Könnens für Kinder.

Keramik und Holzwerkstätten in den Jugendeinrichtungen des Bezirks bieten Einführungen in die Arbeit mit Ton und Holz. Töpfereien vermitteln Drehtechnik und Keramikmalerei.

In Zusammenarbeit mit diesen Künstlern und Einrichtungen werden wir unser Projekt weiterentwickeln.

Kooperationen mit den Jugendzentren: Geschwister – Scholl – Haus und JZ Räcknitzer Steig, dem Klangholz e.V. und dem Staakkato Kinder und Jugend e.V. sind für die Zusammenarbeit im Keramik und Holzbereich geplant.

Eine Einbeziehung der VHS wünschen wir uns für alle Angebote. In Kooperation mit einer Tischlerei des Stadtteils soll die Holz – Möbelbau und Drechselwerkstatt aufgebaut werden. Für die Tanzworkshops kooperieren wir mit der Tanzschule Broadway und dem Kulturzentrum GEMISCHTES.

Tanzlehrer aus verschiedenen Spandauer und Kreuzberger Kulturzentren werden die Kurse im Kulturladen durchführen.

2. Soziales Umfeld : Warum Altstadt?

Ein Kulturprojekt, was möglichst alle in Spandau vertretenen Kulturen einbeziehen will, braucht einen zentralen Veranstaltungsort. Der für jeden leicht zu erreichen ist. Die Altstadt, die Arkaden sind die am meisten frequentierten Einkaufszonen, jeder Spandauer kennt sie. Weihnachtsmarkt, der Bauermarkt auf der Marktplatz, Rummel am Rathaus sind Besuchermagneten. In diesem Bereich sollte unser Kulturzentrum liegen!

Offen sichtbar, attraktiv und einladend für jeden Bürger muss sich das Projekt präsentieren.

2a. Minderheiten / Mehrheiten in Spandau

Spandau hat 215700 Einwohner. Davon sind 21230 Ausländer/ Migranten, das sind etwa 9,8 % der Gesamtbevölkerung. In den Stadtteilen sieht es sehr unterschiedlich aus. Altstadt/Neustadt hat einen Ausländeranteil von 21,7 % - davon ist der größte Teil kurdisch/türkisch. Heerstrasse / Staaken mit 15 % und Wilhelmstadt mit 16 % folgen.

Etwa 30% der Ausländer/Migranten sind türkischer Herkunft, 12,2 polnischer, 2,5% Italienischer und 1,6 % griechischer Herkunft.

2b. Bevölkerungsstruktur in der Altstadt – Kontaktaufnahme / Menschen, Künstler, Kulturvereine

Die Altstadt ist vor allem von Geschäftsleuten und nur im geringen Teil von Menschen mit Migrationshintergrund bewohnt. Große Teile sind für Büros und Verwaltungen vermietet. Der hohe Ausländeranteil (Altstadt/Neustadt 21,7 %)

begründet sich mit dem hohen Anteil in Neustadt. Besonders die Neustadt ist vom Leben der kurdisch/türkisch/arabischen Bürger geprägt. Kulturvereine sind Treffpunkte für Männer und Frauen. Ihre Schwerpunkte reichen vom reinen Männertreff – wo man spielt und sich austauscht bis zum Kulturverein für die ganze Familie, in dem traditionelle Tänze, traditionelle Musik, Sprachkurse, Lesungen und Beratung angeboten werden (Hinbun). In Kontakt mit diesen Vereinen kann unser Projekt entwickelt werden. Ein weiterer wesentlicher Schritt ist die Kontaktaufnahme mit Künstlern und Handwerkern, die in den Bereichen der traditionellen Künste und Handwerke tätig sind. Mit diesen beiden Gruppen ist ein erstes Treffen geplant. Schon nach ersten Recherchen bin ich auf großes Interesse bei Vereinen und Künstlern/Handwerkern gestoßen. (Hinbun e.V. ,Türkischer Kunstmusik Chor e.V, DAF e.V. – Verein für Deutsch – Arabische Freundschaft etc.) Ein zentraler Ort für die Ausübung des Projektes erscheint fast allen als attraktiv.

3. Altes Handwerk, Kunst und Technik, Tänze und Küche im Leben der Völker, Unsere Begegnung

Altes Handwerk, Kunst und Technik, Tänze und Küche sind in allen Völkern maßgeblich von der eigenen Kultur geprägt. Sie sind Ausdruck eigenständiger und kommunizierender Entwicklungen. Türkische Tänze in Trakia tragen griechische Tradition fort. Arabische Kunst findet ihren Niederschlag in türkischer Porzellanmalerei. Maurische Einflüsse machen die Entwicklung des Flamencos erst möglich. Spätaussiedler in Berlin haben zum einen ihre eigentümliche alte deutsche Sprache bewahrt, aber sie bringen ebenso starke Einflüsse der russischen Musik mit. Russische Kultur hat ihr Leben geprägt. Die bei uns vertretenen Kulturen haben bestimmte Bereiche besonders belebt. In fast allen Kulturen sind Tänze lebendig und werden ausgeübt (kurdische, arabische, griechische, bulgarische, ungarische, serbische...).

Traditionales Handwerk ist in allen Kulturen vertreten (Sticken, Weben, Schnitzen).

Puppentheater- und Schattentheatertradition haben die arabische, türkische, griechische aber auch die deutsche Kultur geprägt (Karagöz, Kasperle, Karagioses).

Traditionelle türkische, arabische und kurdische Musik gehört genauso zum Berliner Musikleben und fast schon wie eine Modewelle die Musik des Balkans.

Diese Beispiele ließen sich beliebig erweitern.

Unser Angebot will die oft so unterschiedlichen Stillrichtungen, Ausprägungen zusammen bringen. Wir wollen Begegnung inszenieren und Entwicklungen, neue Entwicklungen ins Leben rufen.

In diesen Bereichen ist bisher Kulturarbeit in Berlin praktiziert worden:

- Tänze der Kulturen (Hinbun, MalaKurda, Komkar , VHS und viele andere)
- Volksmusik (vom Balkan über den Orient in die arabische Musikwelt findet man fast alles in Berlin)

- Malerei (am meisten in den Malschulen der Spätaussiedler vertreten – Harmonie e.V., Kulturring e.V. etc.)

Besonders im handwerklichen Bereich fehlt es an kulturellem Austausch – man könnte fast sagen: authentisches von einer bestimmten Kultur geprägtes Handwerk wird fast nicht in Berlin praktiziert.

Selbst die besten Beispiele von Kulturzentren bieten nur einen Teil der von uns angestrebten Angebote. Entweder sind es reine Veranstaltungshäuser oder wie beim Festival des Volkstanzes im Haus der Kulturen der Welt – auf bestimmte Bereiche beschränkte Veranstaltungen, oder wie beim Hinbun e.V. ein auf die kurdische Kultur beschränktes Programm mit Tänzen, Musikkursen, Beratungen und Sprachkursen. Wieder andere Kulturträger wie zB. das Projekt „schlesische 27“ haben ihren erklärten Schwerpunkt in der Förderung der Jugendlichen im kreativen, künstlerischen Bereich. Das was wir wollen ist beispiellos in Berlin.

4. Räume - Werkstätten

Je nach Aufbauphase und festgelegtem Schwerpunkt werden Räume in der Altstadt angemietet. Ein großer Veranstaltungsraum 100qm, eine Werkstatt für Holz- und Bau- Aktivitäten, eine Werkstatt Keramik und Plastizieren, ein Cafe für Begegnung und Kommunikation, eine Werkstatt Spinnen, Weben, Stricken, Knüpfen, Schneidern.

5. Unser Projekt – Begegnung und Vermittlung von Fähigkeiten

Der Kulturladen Altstadt will an erster Stelle Begegnungsmöglichkeiten für Künstler, Handwerker und Menschen des Stadtteils schaffen. In Werkstätten soll gemeinsam gearbeitet, musiziert, getanzt und gespielt werden. In Kursen und Workshops wird den Künstlern und Handwerkern die Möglichkeit gegeben ihr Wissen zu vermitteln. In offenen Werkstätten treffen sich Künstler und Handwerker unterschiedlichster Kulturen, tauschen sich aus und entwickeln gemeinsam Ideen für neue Arbeiten und Veranstaltungen.

5a. Alte zeigen es den Jungen

In fast allen Fällen sind ältere Menschen die Träger überlieferten Handwerks, alter Techniken des Webens, Spinnens, Strickens, der traditionellen Tänze und der traditionellen Musik. Alte Menschen sollen in diesem Projekt die Möglichkeit haben ihr Können weiter zu geben. Sie unterrichten alle an ihrem Können interessierten Menschen. So entstehen Kurse für Sticken, Stricken und Häkeln. So können Kurse aufgebaut werden in denen Kinder einfache Techniken des Holzbaus erlernen. So können Kinder und Jugendliche traditionelle Instrumente verschiedener Kulturen erlernen.

5b. Angebotspalette

Die Angebotspalette wird sich nach dem Interesse, der Nachfrage und den Menschen richten, die wir in unser Projekt eingebunden haben. Kontakte zu anderen Kulturvereinen, der Kunstbastion und Kulturzentren des Stadtteils

sind Voraussetzung für eine gut koordinierte Abstimmung im Stadtteil.
Folgende Angebote sollten zum Standard der Einrichtung zählen:

- Keramik, Keramikmalerei, traditionelle Techniken
- Gemeinschaftliches Kochen, Gerichte aus aller Welt
- Tischlerei, Selbsthilfewerkstatt, alte Schnitzereien, ländliche Techniken des Möbelbaues, Drechseln.
- Stricken, Sticken, Weben, Spinnen
- Tänze der Völker
- Musik , Instrumente und Chor im Leben unterschiedlicher Kulturen

6. Das Programm

Das Programm wird mit den im Projekt engagierten Mitarbeitern, Künstlern und Menschen der jeweiligen Kulturen erarbeitet. Es beinhaltet einen Wochen- und Monatsplan für Kurse, Workshops und Veranstaltungen. Es sollte im 3 Monatsrhythmus feststehen und veröffentlicht werden. Ein Flyer in dem alle Angebote aufgeführt sind wird in Druck gegeben und im Stadtteil weit gestreut verteilt.

6a. Kurse für Kinder/ Eltern-Kinder Kurse

Diese Kurse finden einmal die Woche 2-3 Stunden an bestimmten Tagen statt.

Wir planen Kurse mit folgenden Schwerpunkten:

- Ton und Keramik, einfache Aufbaukeramik und Engobenmalerei für Eltern mit Kindern
- Einfache Holzarbeiten für Kinder von 4-10 J.
- Filzen und Weben für Kinder von 6-12 J.
- Tänze der Kulturen für Kinder von 6-12 J.
- Lieder der Kulturen des Stadtteils für Kinder von 4-8 J.

6b. Kurse für Erwachsene

Zusätzlich zu den Eltern-Kind Kursen planen wir reine Erwachsenen Kurse. Die hier gezeigte Angebotspalette ist nur eine vage Planung. Wie bei allen Angeboten richten wir uns nach der Nachfrage. Im Rahmen unseres Projektes würden wir gerne folgende Kurse anbieten:

- Offener Stricktage, Männer und Frau treffen sich einmal in der Woche zum Austausch von Mustern und auch um denen die Lust haben Stricken zu lernen, es bei zu bringen.
- Keramikkurs – modellieren und Anfertigung von keramischen Gebrauchsgegenständen. Einführung in die Keramikmalerei.
- Tanzkurse – Einführungen in kurdische, türkische, griechische, arabische, serbische Volkstänze.
- Offene Werkstatt- Weben, Spinnen, Knüpfen, Sticken – Frauen und Männer treffen sich zum gemeinsamen Tun und vermitteln sich gegenseitig Kenntnisse. Dieses Angebot sollte offen sein für alle die lernen wollen zu Weben, Sticken, Knüpfen, Spinnen.

Alle Kurse werden in einem Wochenplan ausgehängt und im Flyer bekanntgegeben.

6c. Veranstaltungen

Im Saal (min.100 qm) finden jeden Samstag und Sonntag Veranstaltungen statt. Er kann für Familienfeiern gemietet werden und ist die Woche über Restaurant und Kaffee. Zu festen Terminen präsentieren die Tanzgruppen ihre Ergebnisse und fordern zu mitmachen auf (Samstag einmal im Monat). Die Musiker nutzen die Einrichtung als Proberaum, unterrichten Instrumental und musizieren zu Wochenendveranstaltung zweimal im Monat. Einmal im Monat am Samstag wird international im Gruppen gekocht. Ausstellungen der in den Kursen fertig gestellten Arbeiten runden das Programm ab.

In jedem Fall muss für diesen Bereich geklärt werden, ob dafür ein Gewerbe beantragt werden muss.

6d. Offene Tür

Das Haus ist grundsätzlich für alle Menschen des Stadtteils geöffnet. Die Nachtschließung richtet sich nach den Veranstaltungen. Montag bis Freitag ist eine Öffnung von 8-22 Uhr angestrebt. An Wochenenden bis zum Ende der Veranstaltungen.

Alle Werkstätten sollen, außer zu den Kurszeiten als offene Werkstätten genutzt werden können.

Das Kaffee ist täglich von 11 Uhr bis 22 Uhr geöffnet. Es wird von allen Vereinsmitgliedern im täglichen oder turnusmäßigen Wechsel ehrenamtlich betrieben. Kaffee und Tee und Kleinigkeiten zum Essen werden hier angeboten.

6e. Zwischen den Kursen – offene Werkstätten

Die offenen Werkstätten sind nach Tagen gegliedert. Es gibt einen Web- und einen Spinnstag, eine offene Holzwerkstatt und einen Keramiktag. Diese Werkstätten sind so gedacht, dass sich Fachleute, die lernen wollen im gemeinsamen Tun begegnen.

6f. Café der Kulturen – çay für jeden

Zentrale Anlaufstelle ist das Cafe`. Hier gibt es zur jede Tageszeit Cay umsonst und kleine Speisen und Getränke zu niedrigen Preisen.

Im Cafe kann man sich über alle Angeboten und Kurse informieren. Eine Veranstaltungstafel gibt über Konzerte und Aufführungen Auskunft.

Das Café soll offener Treffpunkt für alle Menschen des Statteil sein.

7. Stellen / Honorare

Wie viel Stellen und wie viel Honorare zur Verfügung stehen, hängt von der Höhe der Förderung ab. Hier kann nur auf das Bezug genommen werden, was mindestens nötig ist um das Projekt vernünftig zu betreiben. Mindestens eine Stelle für die Koordination und ein Jahresbudget von ca. 40.000.- € für Veranstaltungen und Honorare wird für einen guten Start benötigt.

7a. Koordination – eine Stelle

Für die Koordination des Projektes ist mindestens eine Stelle zur Verfügung zu stellen. Das Aufgabengebiet des/ der KoordinatorIn reicht vom Abstimmen der Angebote bis hin zur Kontaktaufnahme mit Künstlern, Handwerkern, Kulturvereinen und Menschen des Stadtteils.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt darin, ein ausgewogenes, vielfältiges an der Kultur der in Spandau lebenden Menschen orientiertes Angebot zu entwickeln.

7b. Honorare

Wenn Honorare zu Verfügung stehen werden sie für Kursangebote und Workshop eingesetzt. Dazu werden Projektmittel beantragt.

Im Rahmen der Projekte sind die Honorarsätze vorgeschrieben.

Facharbeiter zwischen 15 und 20 € die Stunde

Sozialarbeiter / Beratung 20 – 25 € die Stunde

Künstlerhonorare zwischen 20 und 30 € die Stunde

Gagen für Musiker werden festgelegt und sollten über den Eintritt wieder eingespielt werden.

7c. Ehrenamtliche Arbeit

Große Bereiche, die Betreuung der Werkstätten, die Pflege der Werkzeuge und Geräte sollten von am Projekt interessierten Mitarbeitern ehrenamtlich ausgeführt werden. Eltern und Künstler die das Kulturprojekt nutzen lassen sich erfahrungsgemäß in die ehrenamtliche Mitarbeit einbinden.

8. Finanzierung / Finanzierungsplan

Für die Finanzierung des Projektes müssen Förderungen bei Stiftungen, Quartiersmanagement / Altstadt – Neustadt oder beim BA Spandau beantragt werden.

Realistisch erscheint mir an erster Stelle eine angemessene Förderung beim QM (Quartiersmanagement ist ein EU Programm was arme Stadtteile mit Projektförderung unterstützt) zu sein. Dafür müsste das Projekt jedoch in der Neustadt liegen, da für die Altstadt kein QM zur Verfügung steht.

8a. Projektmittel JFSB, KPB.

JFSB und Kulturprojekte Berlin sind an erster Stelle Stiftungen für Teilprojekte wie z.B. eine Konzertreihe für türkische, kurdische, arabische und griechische Musik.

8b. Mieten

Die Höhe der Miete die das Projekt selber tragen kann ist von der Höhe des Zuschusses abhängig. Günstigstenfalls stellt eine Wohnungsbaugesellschaft die Räume zum Betriebskostenpreis zur Verfügung.

Die Mindestgröße beträgt 200 m² – somit muss man mit einer Miete von 1500.- in der Altstadt rechnen.

8c. Einnahmen aus Kursen und Mitgliedsbeiträgen

Für die Kurse kann eine Gebühr erhoben werden, die als Honorar für die Kursleiter ausgezahlt wird. Vereinsmitgliedsbeiträge werden für die ständige Unterhaltung des Projektes benötigt.

8d. Lohnkostenzuschüsse

LKZ werden zurzeit höchstens für 6 Monate mit 30% vom AA gezahlt. Für unser Projekt trifft das höchstens auf die Koordinatorenstelle zu.

9.Vereinsgründung, gGmbH oder Genossenschaft

Diesen Punkt sollten Gründungsmitglieder gut abwägen.

Im Gegensatz zur gGmbH braucht der Verein kein Gründungskapital. Bei einer Genossenschaft haben alle Mitglieder die gleiche Verantwortung.

Es ist ein Modell in dem die Anteile der Nutzer in das Gesamtprojekt einfließen können.

Ob jedoch für den Beginn über eine Sammlung von Anteilen der am Projekt Interessierten eine ausreichende Summe zusammenbringen würde, möchte ich in Frage stellen

Die Gründungsmitglieder sollten nach ausgiebiger Beratung gemeinsam entscheiden welche Gesellschaftsform für Ihr Projekt die beste Grundlage bietet.

11 . Kulturarbeit in Spandau – was mich geprägt und bestimmt hat – vielfältige Erfahrungen, die mich bewogen haben das Projekt zu entwickeln.

11a. Kulturen unseres Stadtteils – Projektwochen mit dem Staakkato e.V.

Hier habe ich erste Anregungen für die Gestaltung von Projektarbeit mit Grundschulern bekommen. Die Durchführung des kurdischen Projektes beinhaltete kurdische Tänze, Malen nach einem Märchen, keramische Arbeiten nach Vorbildern aus der Frühzeit, Geschichte der Kurden und vielfältige Gruppenspiele.

11b. Keramikworkshops in Jugendeinrichtungen in Spandau und bei Tüdes Spandau

In Zusammenarbeit mit Kitas sind große Keramikprojekte als Gemeinschaftsarbeit entstanden. (Sitzschnecke für die Kita Melanchthon)
In Schulen und Jugendeinrichtungen habe ich mit Gruppen in verschiedenen Altersgruppen gearbeitet. (Einführung in Grundtechniken, Keramikglasur, Engobetechniken und Keramikmalerei nach traditionellen Mustern)

11c. Kurdische Tänze in Kooperation mit Hinbun, Mala Kurda und Komkar

In verschiedenen Kulturvereinen habe ich meine Grundkenntnisse erweitert und vor allem kurdische Tänze, aber auch Tänze aus Skopyen, Griechenland, Kaukasien und der Türkei erlernt und weitergegeben.
Berlin ist reich an Angeboten auf diesem Gebiet. Wir werden das für unser Zentrum nutzen!

11d. .Kontakte zu kurdischen und türkischen Musikern

Diese Kontakte sollen ausgebaut werden und vor allem im Veranstaltungsbereich werden wir mit internationalen Musikern arbeiten. An erster Stelle werden wir Musiker, die in Spandau ihren Wohnsitz haben ansprechen. In Absprache mit dem Kulturhaus Spandau ließe sich ein für Spandau brauchbares Veranstaltungskonzept erarbeiten.

Das Projekt Kulturladen wird unterstützt vom:

Bezirksbürgermeister – Herrn Kleebank
Dem Wirtschaftshof Spandau - Frau Fliegel
Britta Richter – Kulturhaus Spandau
Jugendamt Spandau - Frau Weigand
Geschwister – Scholl – Haus : Herr Budak
Ich kann e.V. - Frau Hass
Staakkato e.V. – Herr Kamprad
Familie Raab / Raabpassagen